

Gesundheitsförderung und -versorgung in „sterbenden Dörfern“: Was lässt sich aus der Landgesundheitsstudie lernen?

Vortrag 2: Dr. rer. pol. Dominik Röding, Medizinische Hochschule Hannover

Der ländliche Raum wurde in den vergangenen Jahren von Wissenschaft und Politik (wieder)entdeckt. Dabei standen Defizitdiagnosen hinsichtlich des Rückzugs der Daseinsvorsorge und insbesondere der gesundheitlichen Versorgung sowie Strategien gegen solche (drohenden) Defizite im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Waren in den 1990ern vor allem ländliche Gemeinden in Ostdeutschland von derartigen Peripherisierungsprozessen betroffen, trifft dies seit den 2000ern zunehmend auch auf Landgemeinden in Westdeutschland zu. Dies stellt die Gesundheitsförderung und -versorgung in solchen Kommunen vor besondere Herausforderungen. Im Vortrag werden bislang unveröffentlichte Ergebnisse der Landgesundheitsstudie 2008/09 vorgestellt, die die Situation ländlich-peripherer Gemeinden Nordostdeutschlands untersucht. Hierbei wird erstens der Frage nachgegangen, in welchem Maße sich der schon seit einiger Zeit diskutierte Mangel an Land- und Hausärzten in unserer Studie in einer geringeren Arzteinanspruchnahme sowie in einer geringeren Zufriedenheit mit der örtlichen Versorgungslage reflektiert. Zweitens wird die Frage analysiert, inwiefern sich bekannte Muster sozialstatus- und geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Gesundheitsförderung und -versorgung auch in der Bevölkerung nordostdeutscher Landgemeinden zeigen. Abschließend werden Überlegungen angestellt, was sich aus diesen Ergebnissen für den ländlichen Raum in Westdeutschland bezüglich der Gemeindeentwicklung und Gesundheitsförderung lernen lässt.

Kontakt: roeding.dominik@mh-hannover.de

<https://www2.mh-hannover.de/roeding.html?&L=1>